

Im Jahre 1955 erschien nämlich in Heidelberg ein Bändchen mit dem Titel "Mein Gedicht ist mein Messer" (51), in dem westdeutsche Lyriker in der Art der "Philosophy of Composition" zu ihren Gedichten Stellungnahmen und ihre Schaffensweise erklärten. Ich habe dieses Bändchen für einen Teil meiner Abhandlung gewählt, weil hier sehr deutlich die Problematik des Dichtens in unseren Tagen dargestellt wird, zumindest die Problematik in der westdeutschen jüngsten Dichtung. In der Anthologie sind vertreten Peter Gan (geboren 1892), Marie Luise Kaschnitz (geboren 1901), Wolfgang Weyrauch (geboren 1904), Rudolf Hagelstange (geboren 1912), Hans Egon Holthusen (geboren 1913), Max Hölzer (geboren 1915), Karl Krolow (geboren 1915), Karl Schwedhelm (geboren 1915), Walter Höllerer (geboren 1922), Klaus Bremer (geboren 1924), Heinz Piontek (geboren 1925), Albert Arnold Scholl (geboren 1926), Gerhard Neumann (geboren 1928), Johannes Poethen (geboren 1928) und Herbert Heckmann (geboren 1930). Diese Dichter gehören zwei Generationen an, das ist erstens die Generation der heute Dreiundvierzigjährigen und der älteren, und das ist zweitens die Generation der heute fünfunddreissigjährigen und der jüngeren. Ausnahmslos alle sind erst nach dem Krieg mit literarischen Werken einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden.